

Privatrecht (inkl. Rechtsquellen)

Privatrecht (Zivilrecht)
 versus öfftl. Recht:
 vgl. Zusammenfassung «Öffentliches Recht»

Privatrecht: regelt Gleichstellungsverhältnis zwischen natürlichen Personen («Du und ich») oder juristischen Personen (z. B. eine AG) > wesentliche Teile: Zivilgesetzbuch ZGB (betrifft den «Menschen» > Geburt, Ehe, Tod usw.) und Obligationenrecht OR (betrifft das «Wirtschaften» > Geld-Verträge usw.)
 ↳ **Auch Staat kann Bestandteil einer privatwirtschaftlichen Beziehung sein** > z. B. Steuerverwaltung bestellt Büromaterial bei Warenhändler > Kaufrecht (aus OR) gilt

Gesetze des Privatrechts



- **Zivilgesetzbuch (ZGB):** Zentrales Regelwerk im Privatrecht > Inhalte: Grundsätze der Rechtsanwendung, Personenrecht, Familienrecht, Erbrecht, Sachenrecht
- **Obligationenrecht (OR):** Fortsetzung des ZGB (formell der fünfte Teil des ZGB, aber in der Systematik als eigenes Gesetzbuch ausgegliedert) > umfangreichstes Werk im Privatrecht > enthält unter anderem einzelne Vertragsverhältnisse (z. B. Kauf- oder Mietvertrag)
- **Andere privatrechtliche Erlasse:** Ergänzung von ZGB/OR durch Spezialgesetze (z. B. Konsumkredit-, Pauschalreise- oder Markenschutzgesetz) > regeln ganz spezifische Bereiche

Eigenschaften des Privatrechts

- 1 **Gleichberechtigung:** Niemand soll bevorzugt/benachteiligt werden (z. B. jede/r hat grundsätzlich dasselbe Recht einen Arbeitsvertrag zu kündigen)
- 2 **Privatautonomie:** rechtlichen Beziehungen dürfen grundsätzlich selbst gestaltet werden (Einschränkungen nur, wenn anerkanntes öfftl. Interesse)[°]

[°] Als Folge sind viele Artikel abänderbar (im Gegensatz zum öfftl. Recht) > Unterscheidung:

Zwingende Artikel: ca. 5% sind nicht abänderbar (z. B. Art. 266l Abs. 1 OR > Formvorschrift: Formular für Kündigung Wohn- und Geschäftsräume notwendig)

Relativ zwingende Artikel: ca. 1% sind in eine Richtung abänderbar – meist zugunsten schwächerer Person (z. B. Art. 329a OR: «mind. vier Ferienwochen»)

Dispositive Artikel: ca. 94% sind abänderbar, d. h. nicht zwingend > gelten nur, falls keine eigenen Regeln vereinbart wurden (z. B. Art. 189 OR: Transportkosten)

Rechtssubjekte versus Rechtsobjekte

Rechtssubjekt

- Natürliche Personen (Menschen: «Du und ich»)
- Juristische Personen (Verein, gewisse Unternehmen)

▶ hat Rechte/Pflichten bezüglich
Tiere: spez. Stellung (Art. 641a ZGB) > keine Rechtssubjekte, aber auch keine beliebige Verfügbarkeit (z. B. Quäl-Verbot)

Rechtsobjekt
 Dinge, auf die sich Rechte und Pflichten beziehen > **Geld, Sachen oder Dienstleistungen** (z. B. Steuern)

Rechtlichen Fähigkeiten von natürlichen Personen
 Hinweis: Juristische Personen handeln durch ihre Vertreter (Organe) > Beispiel: Aktionäre entscheiden an der Generalversammlung einer Aktiengesellschaft

▷ **Rechtsfähigkeit**
 Art. 11 ZGB (Art. 31 ZGB)

erfordert nur lebende Geburt > Rechts-/Pflichterwerb ohne eigenes Zutun: z. B. Erbrecht gegenüber Eltern, Grundschulspflicht

▷ **Handlungsfähigkeit^{oo}**
 Voraussetzung, um Rechte/Pflichten zu begründen:
 Art. 12/13 ZGB
Zwei Teilvoraussetzungen:

▶ ① **Urteilsfähigkeit^{oo}**
 Art. 16 ZGB

kann Folgen des Handelns abschätzen (beginnt mit 7 Jahren)

▶ ② **Volljährigkeit^{oo}**
 Art. 14 ZGB

Mündigkeit: verlangt, dass 18tes Lebensjahr vollendet ist

^{oo} **Handlungsunfähigkeit:** Art. 17 f. ZGB > Urteilsfähigkeit fehlt (z. B. bei Betrunkenheit) oder Volljährigkeit fehlt (mit Ausnahmen: vgl. nachfolgend) > nat. Person kann keine rechtliche Wirkung erzeugen; **Beschränkte Handlungsunfähigkeit:** Art. 19–19d / 323 ZGB > urteilsfähige, aber nicht volljährige (minderjährige) Person, kann in folgenden Ausnahmen Rechtswirkung erzeugen: 1. Mit ausdrücklicher/stillschweigender Zustimmung gesetzl. Vertreter (Eltern/Vormund); 2. Geschenke annehmen; 3. Taschengeld/Lehrlingslohn verwalten

Rechtsgrundsätze:

Hintergrund: Die **Einleitungsartikel 1 bis 9 im ZGB** enthalten wichtige **Grundregeln zur Rechtsanwendung** > gelten auch für das übrige Privatrecht

° Rechtsquellen > **Ziele:** Sicherung der sozialen Rechtsordnung; hoher Konsens der Betroffenen; Sicherstellung der Veränderbarkeit (z. B. Initiative)

* «Gesetz» umfasst hier das **Gesetz im materiellen Sinne**, d. h. jede Rechtsnorm (der Stufen Verfassung, Gesetze, Verordnungen), die menschliches Verhalten regelt; auf Gesetzesstufe spricht man vom **Gesetz im formalen Sinne** (das einfache Gesetz)

Art. 1 ZGB: Rechtsquellen > Rangordnung «3G»

Reihenfolge-Regel, die bei Rechtsproblemen/-fällen angewendet wird:

Rang	Rechtsquelle°	Beispiel
1.	Gesetz* Abs. 1: Geschriebenes Recht > Stufen: <u>Verfassung, Gesetze, Verordnungen</u>	Einhaltung bestimmter Kündigungsfristen bei Arbeitsverhältnissen (Art. 335a ff. OR)
2.	Gewohnheitsrecht (Bräuche, Usanzen) Abs. 2: Rechtsbrauch > <u>ungeschriebene Regeln</u> aufgrund lang bewährter und allg. anerkannter Übung («gelebte Praxis») > gilt, wenn kein Gesetz vorliegt > füllt ab-/unabsichtlich vorhandene Gesetzeslücken	Zahlungsfrist von 30 Tagen bei Rechnungen («zahlbar innert 30 Tagen»)
3.	Gericht Abs. 2: Richterrecht (richterliche <u>Lückenfüllung</u> in der Gesetzgeber-Rolle) > entscheidet, wenn weder ein Gesetz (geschriebenes Recht) noch ein Gewohnheitsrecht (ungeschriebene Regeln) vorliegt <hr/> Lehre und Überlieferung Abs. 3: Gericht folgt bewährter Lehre, d. h. <u>wissenschaftliche Expertenmeinung</u> und Überlieferung, d. h. <u>Präjudizien</u> (beispielhafte Gerichtsentscheide)	Gericht urteilt erstmals, dass Badezungsverbot für Menschen mit Behinderungen (geistig/ körperlich) diskriminiert Bundesgericht verweigert Frau wegen Homeoffice die IV-Rente

Art. 2 ZGB: Handeln nach Treu und Glauben

- Abs. 1: **nicht «übers Ohr hauen»**, d. h. Rechtssubjekte dürfen voneinander gegenseitige Rücksicht/Fairness erwarten («**Treu und Glauben**») > Beispiel: Der Käufer eines Occasion-Autos darf erwarten, dass ihn der Verkäufer über allfällige Qualitätsprobleme aufklärt.
- Abs. 2: **nicht «zuleide werken»**, d. h. kein Rechtsschutz bei unzulässigem **Rechtsmissbrauch** > Beispiel: Hauseigentümer erstellt (baurechtlich korrekt) in seinem Garten eine Mauer, jedoch nur mit dem Zweck, dem ungeliebten Nachbarn die Aussicht zu nehmen.

Art. 3 ZGB: Guter Glaube

- Abs. 1: **Gutgläubigkeit** («Guter Glaube»), d. h. **gesetzliche Vermutung**, dass Rechtssubjekte korrekt und ehrlich handeln (muss nicht bewiesen werden) > Beispiel: Jemand kauft beim Goldhändler im Rahmen des aktuellen Marktpreises Goldmünzen und darf davon ausgehen, dass es sich bei diesen Münzen nicht um Diebesgut handelt.
- Abs. 2: **Fehlende Aufmerksamkeit** (wie sie nach gegebenen Umständen verlangt werden darf) berechtigt nicht, sich auf Gutgläubigkeit zu berufen und gilt als **Bösgläubigkeit** > Beispiel: Jemand kauft «im Hinterhof» (echte) Goldmünzen weit unter dem aktuellen Marktpreis > Käufer ist bösgläubig, da Diebesgut zu vermuten ist > im Gegensatz zum Rechtsmissbrauch (Art. 2 ZGB) kann ein Verstosses gegen einen Gesetzesartikel vorgeworfen werden – hier z. B. durch den früheren Besitzer (Eigentümer) > Beweispflicht: Art. 8 ZGB

Art. 8 ZGB: Beweislast

«**Wer behauptet (etwas will) muss beweisen**» > gilt grundsätzlich, sofern das Gesetz es nicht anders bestimmt (Beweislastumkehr) > Beispiel: Ich behaupte, das Smartphone von Kurt Kleptomani gehört eigentlich mir und muss dies (eine verlangte Herausgabe) beweisen können.